

**Unsere Zukunft –
Meine Arbeit**
Fachtag Altenhilfe → 3

Einführung
der ‚Zutaten guter Zusammenarbeit‘ → 7

Personal & Bildung → 12
Aus den MAVen → 15
Impressum → 16

editorial

*Liebe Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter!*



diese Ausgabe des **Ein|blick** für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Stiftungen Sarepta und Nazareth

in Bethel spiegelt das weite Spektrum unserer Arbeitsfelder, der Talente und Themen wieder. Es ist viel los und durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Einrichtungen und Diensten wird viel in Bewegung gebracht. Beeindruckend und gut!

Als Direktion hoffen wir sehr, dass die neu in Gang gebrachten gemeinsamen Themen eine langfristige Dynamik entwickeln:

Mit gezielten Aktivitäten wollen wir die berufliche Laufbahn von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verbessern und damit einen Beitrag zum Gelingen Ihres Berufsweges leisten. Diakon Thomas Kreuz hat diese Aufgabe übernommen und stellt sich in dieser Ausgabe vor.

Die „Zutaten für guter Zusammenarbeit“ sind ein von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickeltes Instrument um die bei der Mitarbeitendenbefragung festgestellten Defizite in der Zusammenarbeit zu verbessern. Wir sind für das bisherige Engagement in der Entstehung der Zutaten sehr dankbar. Jetzt sind wir miteinander gefordert diese Zutaten kreativ und konstruktiv im jeweiligen Arbeitsalltag zu nutzen. Sie sollen für gemeinsame Reflexion und Verbesserung von Zusammenarbeit dienen. Sie sollen keinen erdrückenden Charakter bekommen, sondern bei Ihrem Einsatz Spaß bereiten. Wir sind gespannt, welche Rezepte Sie in Ihren Teams mit diesen Zutaten entwickeln.

Auf dem Fachtag „Unsere Zukunft – meine Arbeit“ waren sie auch ein Thema. Auf dem zweiten Fachtag konnten 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres des Bereiches Altenhilfe in verschiedene Formen des Austausches eintreten. Allen die dies möglich gemacht haben, herzlichen Dank!

Ihr

Werner Alabosse
Direktion

impuls

„Siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ Lk 17,21

Dies ist in diesem Jahr die Monatslosung für den Monat November. Ein schöner Text. Ein Text, der uns Mut machen soll und auf Gottes Reich schon im Hier und Jetzt verweist. Aber ist das so einfach?

Wenn ich gebeten werde eine Andacht zu halten oder einen Impuls wie diesen zu schreiben, greife ich zuerst zu den Losungen. Diese besondere Auswahl von Texten regt immer wieder zur Auseinandersetzung mit der Bibel an. Manchmal sind die Texte auf den ersten Blick sperrig. Manchmal auch erst auf den zweiten Blick. Sie regen aber immer an, das selbstverständliche zu hinterfragen und so die Botschaft der Bibel neu oder anders auf sich wirken zu lassen. So wie dieser Text aus dem Lukasevangelium auch.

„Siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch“ ist die Antwort Jesu auf Fragen, die ihm in einem Dorf im auf den Weg von Galiläa nach Jerusalem gestellt wurde. Die Frage, die die Menschen bewegt ist die Frage danach, wann

„Siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ Lk 17,21

Gottes Reich den anbrechen wird. Sie sind sich sicher, dass es noch nicht angebrochen ist und hoffen vielleicht, dass Sie eine bessere Zeit vielleicht noch erleben dürfen. Diese Hoffnung ist auch heute immer wieder zu vernehmen. Leicht lässt sich dies nachvollziehen. Das Leben in unserer westlichen Welt ist oft durch Mühsal und Anstrengung geprägt und so richtig kommen wir dann auch nicht weiter ... Angesichts von Armut, Elend oder Kriegen die auch heute die Existenz vieler Menschen aussichtslos erscheinen lassen ist die Frage an Jesus auch heute noch naheliegend.

Jesu Antwort verwunderte die Zuhörer damals und tut dies auch heute noch.

Das Reich Gottes kommt nicht irgendwann. Es ist schon da! Es ist erkennbar in unserem Miteinander, in den kleinen Gesten, die aus dem Alltag ein klein wenig heraus zeigen. In dem Lächeln, das uns ein Kind, ein Gast oder ein Bewohner schenkt. In dem Lächeln, das wir jemanden anderen schenken. Im Augenblick den wir uns für ein Gespräch nehmen, obwohl vielleicht schon der nächste Termin drängt.

Nicht die großen Veränderungen hatte Jesus im Blick. Er verwies auf das, womit wir unsere Welt schon hier und jetzt verändern können. Wo wir ihr ein freundliches, menschliches Gesicht geben können. Wenn wir die Monatslosung so lesen verliert verweist Sie auf unseren Alltag und unsere Bezüge. Wir tragen dazu bei, dass Gottes Reich unter uns wirklich wird.

Ich hoffe, dass Sie die kleinen Zeichen in Ihrem Alltag immer wieder erleben können. Menschen, die Ihnen freundlich gegenüber treten und Menschen die sich über Ihre Zuwendung freuen.



Ihr
Carsten Böhrnsen
Direktion Sarepta-Nazareth

Red | aktion

Haben Sie weitere Vorschläge für uns zu welchen Themen wir das ‚ABC für Mitarbeitende‘ fortsetzen sollen?

➔ Was sind die wichtigen und immer wiederkehrenden Fragen zu Ihrer Arbeit in den Stiftungen und könnte auch Ihre KollegInnen interessieren?

➔ Was sollte man wissen, wenn man neu angefangen hat oder was man nicht alltäglich präsent hat?

Schreiben Sie uns!

Über | blick

*„Als ich mich selbst zu lieben begann, habe ich verstanden, dass ich immer und bei jeder Gelegenheit, zur richtigen Zeit am richtigen Ort bin und dass alles, was geschieht, richtig ist - von da an konnte ich ruhig sein. heute weiß ich: das nennt man 'VERTRAUEN'.
(Charly Chaplin, 1959)*

Personalmarketing im Stiftungsbereich-Altenhilfe



Perspektivwechsel

Ich heiße Thomas Kreutz, 54 Jahre jung, verheiratet und Vater von drei erwachsenen Töchtern. Seit dem 01.04.2013 bin ich ‚Referent für Personalmarketing‘ im Stiftungsbereich-Altenhilfe. Ich bin Nazareth-Diakon und Mitglied der Gemeinschaft seit 1984. Als Krankenpfleger und Dipl.-Pflegepädagoge (FH) habe ich in meiner Berufstätigkeit vielfältige Erfahrungen im Bereich der Pflege und Pflegebildung sammeln können. Dabei ist mir die individuelle Begleitung, Beratung und Unterstützung von Menschen sehr wichtig geworden. Nach 25 jähriger Tätigkeit in der Pflegebildung habe ich nun ein Arbeitsfeld betreten, in dem mir meine vielfältigen Berufserfahrungen zugutekommen. Im der Altenhilfe zeichnet sich schon heute ein Fachkräftemangel ab, den wir als

große Herausforderung in der Zukunft betrachten. Gewinnung von neuen Pflegefachkräften und Bindung des vorhandenen Fachpersonals an unsere Stiftungen sind dabei zwei wichtige Schlüsselperspektiven. Zum ‚internen Personalmarketing‘ gehört z.B. die gezielte Qualifizierung unserer Mitarbeitenden/Auszubildenden. Bei den Prognosen zur Entwicklung des Fachkräftebedarfes wird perspektivisch deutlich, dass Fachkräfte nicht allein auf dem deutschen Arbeitsmarkt gewonnen werden können. Bereits im Herbst 2013 beginnen die ersten griechischen Pflegefachkräfte mit ihrer Tätigkeit in unserem Stiftungsbereich. Meine Aufgabe ist es, diese und vielfältige weitere Ideen und Aktivitäten in den Bereichen ‚internes und externes Personalmarketing‘ zu einem Gesamtkonzept weiter zu entwickeln. In der Zusammenarbeit mit vielen engagierten Menschen in meinem neuen Arbeitsfeld sehe ich mich ‚zur richtigen Zeit am richtigen Ort‘!

Thomas Kreutz, Diakon



Unsere Zukunft – Meine Arbeit

Rund 70 Teilnehmer aus dem Stiftungsbereich Altenhilfe hatten sich am 12. Sept. 2013 in der neuen Schmiede getroffen, um über das Thema ‚Unsere Zukunft – Meine Arbeit‘ zu diskutieren. Begonnen hatte der Fachtag mit einem Input von Herrn Ulrich Christofczik, Leiter des Geschäftsbereiches Pflege-, Alten-

und Behindertenarbeit des Diakonischen Werkes Rheinland-WestfalenLippe mit dem Thema ‚Altern in der Mitte der Gesellschaft - Herausforderungen und Chancen für eine diakonisch geprägte Altenhilfe‘. Anhand von 9 Thesen erläuterte Ulrich Christofczik die gegenwärtige und zukünftige Situation der Pflege in Deutschland. Die Gesellschaft, aber auch die Diakonie stände auf Grund des demographischen Wandels vor einer epochalen Herausforderung.

These 1: Der demografische Wandel und der Anstieg der Pflegebedürftigkeit sind die zentralen Herausforderungen für unser Gemeinwesen in den nächsten 15 Jahren. Sie gehören in die Mitte der politischen und gesellschaftlichen Diskussion.

These 2: Die Politik verdrängt diese Herausforderung konsequent zu Lasten der Betroffenen und der Akteure (Mitarbeitenden und Träger). Kirche und ihre Diakonie müssen im Zusammenhang ihrer anwaltschaftlichen Funktion politischer werden.

These 3: Die sozialen Sicherungssysteme sind auf die gegenwärtigen und auf die zukünftigen Herausforderungen nicht vorbereitet. Umfassende Reformen der Pflege-, Kranken- und Rentenversicherungssysteme sind überfällig.

These 4: Die öffentliche Wahrnehmung der Altenpflege ist desaströs. Durch unsere eigene ausschließlich defizitäre Darstellung unserer Arbeit tragen wir einen erheblichen Anteil an dieser Außenansicht.

These 5: Die Altenpflege ist wesentlich besser als ihr Ruf. Wir müssen stärker raus aus der Jammerecke, rein in die Gestaltungsverantwortung.

These 6: Berufe in der Pflege sind attraktiv und zukunftssicher. Es gibt kaum einen Ausbildungsberuf mit besseren Übernahme-, und Karrierechancen. Wir brauchen ein professionelleres Marketing des Berufsbildes.

These 7: Die Diakonie hat im Zusammenhang der Herausforderungen Wandels eine starke und gute Ausgangsposition. Sie muss diese gegenüber privatwirtschaftlicher Konkurrenz behaupten und weiter entwickeln

These 8: Diakonische Altenhilfe ist ein Marktteilnehmer. In diesem Zusammenhang muss der Spagat zwischen der anwalt-schaftlichen und der unternehmerischen Diakonie offensiv gestaltet werden.

These 9: Es wäre eine völlige Überforderung, jedem betriebswirtschaftlich optimierten Kernprozess in einem Krankenhaus, jeder Pflegeleistung einer stationären Einrichtung oder eines ambulanten Dienstes ein originär evangelisches Profil abzuverlangen.



Christofczik betonte, dass es noch weitere Defizite gäbe. So müsste die Diakonie ein profunderes Marketing in der Öffentlichkeit entwickeln. ‚Diakonie und Wohlfahrtspflege müssen lauter werden‘. Es reiche nicht aus, wenn Politiker in Talkshows die gesellschaftliche Anerkennung der Altenpflege bemängelten und anschließend Gesetze verabschieden würden, die wie in den vergangenen 20 Jahren zu be-

obachten sei, die Bürokratie weiter ausbauen.

Nach intensivem Austausch in Kleingruppen kamen die Teilnehmenden des Fachtags vor der Mittagspause zu einer Podiumsdiskussion zusammen. Mitglieder der Direktion, Ulrich Christofczik sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten die Ideen und Ergebnisse, die bezüglich der Thesen von Herrn Christofczik in den Kleingruppen entstanden waren.

Einig war sich die Runde darin, dass die Behandlung eines Dekubitus nicht evangelisch oder diakonisch sei, sondern rein fachlich betrachtet werden müsse: ‚Die Grundversorgung ist nicht evangelisch‘. Diakonische Aspekte finde man hingegen in Tagesstrukturierungen, in Gebeten, Andachten, in der Sterbeseelsorge sowie in der räumlichen Gestaltung der Einrichtungen und Dienste wieder. Nach wie vor steht der Mensch bei uns im Mittelpunkt.

Kritisch betrachteten einige Teilnehmer die Strukturen, die zeitlichen Ressourcen, sowie den Umgang mit Kritik in Einrichtungen des Stiftungsbereiches Altenhilfe Bethel.

Nach einem Mittagessen hatten die Teilnehmer die Gelegenheit in Workshops ihre Erfahrungen, Erwartungen und Fragestellungen einzubringen.

1. Schöne neue Welt ... gefällt mir 🤖 - technische Entwicklungen & fachliche Angebotsentwicklung

Die AG griff das Thema des ersten Fachtags wieder auf, der im April 2012 stattgefunden hatte. Die Erfahrungen des Breipohls Hof konnten in die AG einfließen. Fokus: Welchen Vorteil bringt uns

die Technik im Bereich der Pflege?

2. ... das hätte er so nicht gewollt ... - Ethische Fragestellungen und Konfliktlösungen im Alltag

Es wurde exemplarisch eine (konstruierte) ethische Fallbesprechung mit dem Fokus durchgeführt, darzustellen, was eine ethische Fallbesprechung unterscheidet/ausmacht. Zudem gab es Informationen zum Ethikkomitee (wie ist es eingebettet in die vBSB, Zuständigkeit, Ansprechbarkeit, ...)

3. Jetzt ist deine Zeit! - Nachwuchsgewinnung und Qualifizierung > Laufbahnen in der Altenhilfe

Sowohl der Aspekt der Personalgewinnung als auch die Möglichkeiten von Qualifizierung und Fortbildung wurden vorgestellt, bevor die Teilnehmenden der AG Empfehlungen für eine Verbesserung des Berufsbildes formulierten. Mitarbeitende sollten keine Selbstaussbeutung mehr betreiben müssen, um die Arbeit zu schaffen oder Anerkennung zu bekommen. Eine Angemessene Bezahlung und familienfreundlicher Arbeitsbedingungen wurden ebenfalls gefordert sowie eine stärkere Lobbyarbeit in der Politik und Mutige und offensive Kommunikation nach innen und außen

4. Liebe deinen Nächsten, wie Dich selbst. - Gesundheit und Arbeit – Ausgleich für Leib und Seele

In der AG wurde der Frage nachgegangen ‚Wie man im Strom des Lebens ein guter Schwimmer wird‘ und welche Ressourcen jeder Einzelne von uns mitbringt.

5. Ohne Moos nix los! - Ökonomie zwischen solider Basis und Teufelswerk
Beide Perspektiven auf das Thema Ökonomie (solide Basis – Teu-

felswerk) wurden in einem Dialog dargestellt, der die Teilnehmenden dazu eingeladen hat, Ihre Fragen/Anmerkungen und Positionen bezüglich der Ökonomie einzubringen, dabei wurde über die zunehmende Private Konkurrenz sowie über die aktuelle Tarifsituation diskutiert.

6. Gemeinschaft verwirklichen: All inclusive – Vielfalt gestalten und Inklusion leben Die multikulturelle Zusammensetzung von Teams im Arbeitskontext wurde bezüglich der Fragen ‚wie kann ich Vielfalt gestalten und fördern‘ und ‚wann erlebe ich Vielfalt als Bereicherung‘ intensiv diskutiert, gleichzeitig wurde dieses als Bereicherung bewertet.

7. Man nehme ... Zutaten guter Zusammenarbeit! - wichtige Eckpfeiler unserer Zusammenarbeit.

Hier kam es zu einer Fortführung der Arbeit an den ‚Zutaten guter Zusammenarbeit‘, die im Workshop ‚Mit Leichtigkeit?!‘ im Frühjahr dieses Jahres entstanden sind. Die ‚Zutaten guter Zusammenarbeit‘ werden ab Oktober in den Teams aller Einrichtungen des SB Altenhilfe eingeführt.

Mit Dank an die Moderatorinnen und Moderatoren und einen besonderen Dank an die Organisation und Moderation durch Frau Krohne-Klaus verabschiedete Diakon Werner Arlabosse die Teilnehmer.

Michael Weitzel

Rück | blick

Einführung der ‚Zutaten guter Zusammenarbeit‘

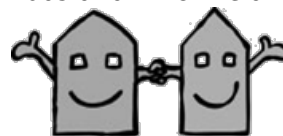


In der zweiten Oktoberwoche hatte die Direktion alle Führungskräfte und einige Stabsstellenmitarbeitende dazu eingeladen, über die anstehende Einführung der ‚Zutaten guter Zusammenarbeit‘ ins Gespräch zu kommen. Und was liegt da näher, als für die ‚Zutaten‘ ein ‚Rezeptbuch‘ zu entwickeln. Dieses Rezeptbuch mit beschriebenen und unbeschriebenen Seiten erhielten die Führungskräfte als ein Instrument, um die Zusammenarbeit in den Einrichtungen, Teams und Gremien immer wieder zu thematisieren und in den Fokus zu stellen.



Bereits im Frühjahr waren die ‚Zutaten guter Zusammenarbeit‘ in einem Kreis von 60 Mitarbeitenden unter dem Workshopthema ‚Mit Leichtigkeit?!‘ entstanden und sind seitdem in verschiedenen Settings und Formaten weiter entwickelt worden. Insgesamt sind 14 ‚Zutaten‘ in vier verschiedenen Themenfeldern entstanden, die dazu beitragen sollen, die Zusammenarbeit auf allen Ebenen in den Blick zu nehmen und zu optimieren. Beispiel:

Zutat: Wir fördern eine lebendige und offene Kultur des Zusammenlebens und Arbeitens im Haus und im Umfeld.



Im nächsten Schritt geht es nun darum, die ‚Zutaten guter Zusammenarbeit‘ in den Teams einzuführen und das Thema der Zutaten ‚am köcheln zu halten‘. Als Referentin im Bereich Personal & Bildung hatte ich die Freude, den Prozess der ‚Zutaten guter Zusammenarbeit‘ intensiv zu begleiten und die ersten Rezeptideen, wie mit den Zutaten gearbeitet werden könnte, mit zu entwickeln. Mein Name ist Katrin Krohne-Klaus und ich bin seit Februar 2013 für verschiedene Projekte im Personalbereich zuständig.

Katrin
Krohne-Klaus



Alice-Salomon-Haus



Mitte des Jahres konnten wir im Alice-Salomon-Haus den Müttern in Kooperation mit der Katholischen Bildungsstätte einen **„Haushaltsführerschein“** anbieten. An insgesamt 20 Terminen wurde uns eine externe Mitarbeiterin zur Verfügung gestellt, die zu den Themenbereichen: Hauswirtschaft, Nahrungszubereitung und Finanzen umfangreiche theoretische und praktische Impulse geben konnte. Neben unseren täglichen Betreuungsinhalten war dies eine wertvolle Ergänzung zur Erweiterung der Alltagskompetenzen und für die Vermittlung einer verantwortungsvollen Haushaltsführung. Bei der offiziellen Zertifikat-Übergabe haben sich vier der insgesamt acht teilnehmenden Mütter für ein Abschlussfoto zur Verfügung gestellt. Es ist geplant, einen weiteren Kurs Anfang 2014 anzubieten.



Bereits seit vielen Jahren sind wir in der glücklichen Lage, einen kleinen Kreis von engagierten ehrenamtlichen Sarepta-Schwestern für unseren Mutter-Kind-Bereich gewonnen zu haben. Diese übernehmen einmal wöchentlich die gezielte individuelle Betreuung einzelner Kleinkinder in Absprache mit den alleinerziehenden Müttern und deren Bezugsmitarbeiterinnen. Diese besonderen „Patenschaften“ haben sich bewährt und die Mütter nehmen diese unterstützende Hilfe sehr gerne an. Wir sind sehr dankbar für diese beständige und hilfreiche Begleitung der Kinder unserer Einrichtung und schätzen diese Mitarbeit sehr!

Ursula Stegmann,
Diakonisse



Selbstproduziertem, wie z.B. Marmelade, gestrickte Mützen, selbst gezüchtete Pflanzen oder Kerzen.

Ein weiterer Höhepunkt des Tages war sicherlich die Einweihung des Nordseestrandes am Eingangsbereich. Für unser Meerespanorama mit Strandkorb, Muscheln und reichlich Sand gab es schon vor der offiziellen Einweihung viel Lob und Zustimmung. Daher viel es auch den Besuchern nicht schwer zu den maritimen Klängen des Bielefelder Shantychores mitzuschunkeln und mitzusingen. An der Nordseeküste...

Netzwerken in Elim

Kooperation mit dem DCM Verbund Minden-Lübbecke
Ihnen ist wahrscheinlich bekannt, dass Dementia Care Mapping eine wissenschaftlich erforschte Methode ist bei der es um die Erfassung und Auswertung der Qualität der Pflege von Menschen mit einer Demenz in stationären Einrichtungen geht. Entwickelt wurde die Methode DCM Anfang der 90er Jahre von den Psychologen Tom Kitwood und Kathleen Bredin an der Universität Bradford in England um die Pflegequalität der Menschen mit einer Demenz zu verbessern. Seit-her werden international Menschen von autorisierten DCM-Trainern in DCM geschult und ausgebildet. Die Person und ihr Wohlbefinden, Ihre Einbindung und Aktivität steht im Zentrum des Interesses.

Um eine kontinuierliche Erfassung und Auswertung der Qualität der Pflege zu ermöglichen, hat Elim einen Kooperationsvertrag mit dem DCM-Verbund Minden-Lübbecke geschlossen. Ab Frühjahr 2014 werden geschulte Kolleginnen aus dem

Altenhilfe-Bethel

Koffermarkt am Nordseestrand



Elim denkt gerne an den 22. September 2013 zurück. Denn zum ersten Eckardtsheimer Koffermarkt kamen hunderte Besucher und stöberten in den bunten Koffern der fast 40 Aussteller. Diese waren prall gefüllt mit allerlei

DCM-Verbund zwei Mal jährlich im Wohnbereich 1 „mappen“. Desweiteren können durch die eingeworbenen 8000€ Fördergelder gemeinsame Fort- und Weiterbildungsangebote sowie Supervisionen bezahlt werden. Wir freuen uns sehr über diese Möglichkeit, die Qualität unserer Arbeit zu verbessern!



DCM-Kooperation (Lieseltraud Lange-Riechmann, Lars Kozyan und MapperInnen beider Einrichtungen)

Lars Kozyan, Einrichtungsleiter

Gemeinsam in die Zukunft denken

Zwischen der Brackweder Realschule und der Altenhilfe Bethel OWL gGmbH, Pflegezentrum Quelle wurde feierlich ein Kooperationsvertrag geschlossen.



Die Brackweder Realschule und das Pflegezentrum Quelle haben Anfang des Jahres 2012 eine Projektwoche ‚Jugend denkt Zukunft‘ durchgeführt. In der Woche erlebten die Schüler, dass die Bewohner der Einrichtung sich wohlfühlen, glücklich und zufried-

den sind und ihre Selbstbestimmtheit behalten können. Nach diesem gelungenen Start absolvierten einige Schüler ihr 2. Sozialpraktikum in der Einrichtung. Eine dieser Absolventinnen hat sich entschlossen im Oktober dieses Jahres ihre Ausbildung bei uns im Fachseminar für Altenpflege und ihre praktische Ausbildung in unserer Einrichtung zu beginnen.

Weitere Aktivitäten wie unsere Präsenz bei der Berufsmesse in der Brackweder Realschule, Vorführung von Darbietungen der Schüler bei Festen in der Einrichtung gehören selbstverständlich schon dazu.

Die beiden Beteiligten legalisierten ihre Kooperation mit einem Vertrag. Für die Altenhilfe Bethel OWL gGmbH unterschrieb der Geschäftsführer Ulrich Strüber und für die Brackweder Realschule Frau Bonzio-Abbit. Die beiden verantwortlichen Lehrer Frau Julia Sterzinger und Herr Jörg Rust waren ebenfalls anwesend.

Am 21.3.2013 fand in einer kleinen Feierstunde mit Bewohnern und Bewohnerinnen sowie Schüler und Schülerinnen die Unterzeichnung durch die Verantwortlichen statt.



Das Rahmenprogramm gestaltet die Brackweder Realschule mit der Kreativ-Klasse 5 b unter Leitung von Herrn Silligmann. Afrikanische Trommeln und Gitarren kamen zum Einsatz. Die Schülerinnen der Klasse 8 c ‚Die Flying

Steppers‘ führten eine Choreographie von Herrn Charles auf. Die Atmosphäre in der Einrichtung war gut. Die Annäherung der Schüler und Schülerinnen mit den Bewohnern und Bewohnerinnen klappte hervorragend. So besuchten die Schüler und Schülerinnen der Projektgruppe die Bewohner, die sie in der Projektwoche interviewt haben.

Elisabeth Beckmann, Einrichtungsleiterin

Geselligkeit beim Dämmer-schoppen

Seit Juni dieses Jahres geht es Dienstagsabends von 19:00 – 21:00 Uhr im Seniorenzentrum Dissen rund. Alle Bewohner sind eingeladen bei Getränken und Knabbereien Geselligkeit zu leben um Gemeinschaft zu erfahren. Eine flexible Koordination der Pflege und der Betreuungskräfte trägt ebenso dazu bei, wie jeder einzelne interessierte Bewohner. Das Treffen findet in der warmen Jahreszeit auf der Terrasse und in der kalten in der Cafeteria statt.



Zum Plaudern, Zuhören und Singen wird in unkonventioneller Art eingeladen. Ein Bewohner hat schon seine Mundharmonika mitgebracht, dann stimmen viele so gut wie möglich mit ein. Auf die

Schwächeren wird Rücksicht genommen, indem der Nachbar z.B. Knabberereien und Getränke anreicht. Unser Ziel ist das ‚Normalitätsprinzip‘, welches mit dem Dämmerchoppen ein Stück weit gelebt werden kann. Es soll deutlich werden, daß der Dämmerchoppen ein zusätzliches freiwilliges Angebot ist, so wie die Bewohner es evtl. in ähnlicher Form auch schon früher mit Freunden, Nachbarn, Vereinsmitgliedern oder Arbeitskollegen erfahren haben. Der Schwerpunkt wird aber in erster Linie nicht durch den äußeren Rahmen vorgegeben, sondern durch die Atmosphäre, in die sich die Bewohner mit hinein genommen wissen dürfen. Getränke werden generell mit und ohne Alkohol angeboten. Jeder kann frei entscheiden, ob ohne oder mit Alkohol.



Dabei wird von einem verantwortlichen Ermessen ausgegangen, was und wieviel jeder trinkt. Die Gefahr einer Sucht, die bei jedem Menschen auch in anderen Lebensbereichen grundsätzlich gegeben ist (ehemalige Alkoholiker unberücksichtigt), mag zwar nicht gänzlich ausgeschlossen sein, aber durch dieses Beisammensein kann sie vielleicht ein Stück weit normalisiert werden, indem kein generelles Verbot oder ein fehlendes Angebot vorliegt. Die gelebte Geselligkeit trägt hoffentlich zu einer guten

Hausgemeinschaft auch in Zukunft bei. In einer Zeit, in der es an Projekten und Konzepten meistens nicht mangelt, kann schon ein ‚Hineinschauen‘ zum Blick/- Augenblick/- Verweilen werden, um das alltägliche Normale zu tun. Ja, um Begegnung auf unterschiedliche Art und Weise vielerorts zu leben.

Stefan Rafalzik,
Betreuung



FH-Diakonie

Liebe Leserinnen und Leser der Einblick,

hiermit weisen wir Sie herzlich auf die sechste Ausgabe unseres Newsletters - seit Frühjahr in der neuen Form als Hausjournal - **‚FH_dialog‘** hin, geeignet sowohl für Bildschirmlektüre als auch als Ausdruck.

Thema der Hauptartikel sind Fragen der Didaktik und die besonderen Erfahrungen damit an unserer Hochschule.

Etwas ausführlicher als beim letzten Mal ist der Teil über Fachtagungen geraten – schlicht deshalb, weil es in diesem Jahr besonders viele waren bzw. noch sind: Im Herbst folgt noch der Dreiländerkongress „Pflege in der Psychiatrie: Blick zurück nach vorn“ (17.-18.10.) und der Hochschultag der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft „Gestaltungsräume für die Pflege“ (29.11.2013).

Auch diesmal werden 3 ausgezeichnete Bachelorarbeiten durch kurze Abstracts vorgestellt.

Als weitere Besonderheit sind diesmal drei Beiträge von Studierenden dabei, die von ihren Erfahrungen bei Auslandsaufenthalten berichten.

Wir wünschen Spaß beim Lesen und freuen uns über Rückmeldungen – gern auch unter www.Facebook.com/FH.Diakonie

Thomas Zippert, Rektor
Carsten Böhrnsen,
Geschäftsführer



Sie finden den Newsletter unter <http://dialog.fh-diakonie.de/>

Wenn Sie den Navigationspunkt ‚Newsletter‘ aufrufen, können Sie sich auch zur automatischen Zustellung per E-Mail An- bzw. Abmelden (Angabe einer E-Mail-Adresse genügt - Sie bekommen eine Bestätigungsnachricht über die Sie auch wieder zur Abmeldung geleitet werden - mit der gleichen E-Mail-Adresse bitte).

Fachseminar

Examen: Am 30.9.2013 haben insgesamt 17 Auszubildende aus dem Fachseminar ihr Examen als Pflegefachkraft bestanden.



Malou Schneevoigt, Sabine Steinmann, Lea Tesch, Lydia Töws, Sabrina Zalys, Anna Schäfer, Björn Pfeiffer, Kahraman Özdemir, Naima Niqui, David Nagorny, Andrea Menke, Ulrike Karousseit, Paula Jeromin, Oscar Groh, Friederike Ernst, Heidrun Eidmann, Peter Boßert

Damit haben die Einrichtungen Elim, Boysenhaus, Lohmannshof, Quelle, und Breipohls Hof insgesamt 5 neue Fachkraft Kolleginnen und Kollegen bekommen. Wir wünschen allen frisch gebackenen Altenpflegerinnen und Altenpflegern einen guten Start in ihrer neuen Funktion.

Neue Dozentin: seit dem 1.6.2013 wird unser Team von einer neuen Kollegin unterstützt:

Silke Dißler ist Krankenschwester, Diplom-Pflegewirtin und hat insgesamt 5 Jahre als Pflegedienstleiterin



gearbeitet. Unter anderem hatte sie sich während ihrer beruflichen Tätigkeit auf die Versorgung von Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen spezialisiert. Bei der ZAB in Gütersloh hat sie ne-

benberuflich als Dozentin unterrichtet. Wir freuen uns über die kompetente Ergänzung unseres Teams.

Zum 1.10.2013 ist ein **neuer Kurs** mit 27 Auszubildenden gestartet, davon werden 18 Menschen in Bethel.regional und im Stiftungsbereich Altenhilfe ausgebildet.



Petra Knirsch

Freiwilligenagentur

Betheljahr

Ende August 2013 ist der insgesamt 11. Jahrgang im Betheljahr mit 430 Teilnehmenden und großem Erfolg zu Ende gegangen. Insgesamt 2224 junge Menschen haben Ihren Jugendfreiwilligendienst nun in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel in den vergangenen Jahren absolviert. Dazu kamen im vergangenen Jahr weitere 21 Freiwillige über 27 Jahre, die im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes (Betheljahr 27+) in verschiedenen Einsatzstellen Bethels eingesetzt wurden.

Im neuen Jahrgang 2013/2014 wurden uns aus den Einrichtungen 486 Einsatzstellen für Teilnehmende gemeldet, von denen wir aktuell 463 besetzen konnten. Im Vermittlungsverfahren haben wir mehr als 700 Bewerbungsgespräche in der Freiwilli-

genagentur geführt. Dazu haben mehr als 30 BJ-Teilnehmende ihr Betheljahr über den Sommer 2013 um 5-6 Monate verlängert.

Die Freiwilligenagentur hat zwei neue umfangreiche Projekte aufgelegt, die nun im Jahrgang 2013/2014 begonnen haben. Im Betheljahr **international** haben insgesamt 34 junge Menschen aus aller Welt Ihren Freiwilligendienst in Bethel begonnen. Die jungen Menschen kommen u.a. aus Madagaskar, Simbabwe, Ecuador, Brasilien, Indonesien, Japan und der Mongolei, aber auch aus England, Slowenien, Ungarn, Russland und vielen anderen europäischen Ländern. Neben der üblichen Begleitung im Betheljahr, werden für die internationalen Freiwilligen Sprachkurse und zusätzliche Seminare angeboten. Dieses Engagement soll zukünftig noch weiter ausgeweitet werden, damit das Betheljahr durch die Internationalisierung für die Teilnehmer noch attraktiver wird und auch perspektivisch weiter alle Plätze im Betheljahr belegt werden können.



Zudem sind in den vergangenen Monaten unter dem Projektnamen **Betheljahr neo** insgesamt zehn Plätze für junge Freiwillige mit Beeinträchtigungen eingerichtet worden. Dabei werden die Teilnehmenden inklusiv in die bestehenden Seminargruppen inte-

griert, bekommen aber bei Bedarf eine zusätzliche pädagogische Betreuung und sonstige notwendige Unterstützungsleistungen, um Ihren Freiwilligendienst erfolgreich absolvieren zu können.

Diakon Stefan Homann, Leiter Freiwilligenagentur



Hospizarbeit

In der Ortschaft Bethel haben wir nun seit bald zwei Jahren zwei stationäre Hospize die unter einer gemeinsamen Leitung stehen. Das Kinder- und Jugendhospiz am Remterweg und das Haus Zuversicht am Bethelweg. Obwohl beide Häuser in ihrer Aufgabenstellung völlig unterschiedlich sind, gibt es Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Da liegt es nahe in manchen Arbeitsbereichen zu kooperieren. Wir haben diese Kooperation gewagt und uns in internen Gesprächen darauf geeinigt, dass eine gemeinsame Kooperation am ehesten im Bereich der Trauerbegleitung gelingen kann und es auch sinnvoll sein kann, hier die Kräfte zu bündeln. Zur Begleitung von Menschen am Lebensende, egal in welchem Alter, gehört im gewissen Umfang auch die Trauerbegleitung.

Das stationäre Hospiz Haus Zuversicht macht schon seit Beginn ein vielfältiges Angebot für trauernde Menschen. Diese Angebote sind über die Jahre immer wieder ein Stück angepasst worden an die Bedürfnisse und auch an die Versorgungssituation: Bie-

lefeld ist eine Stadt in der der palliative oder hospizliche Gedanke sehr gewachsen ist und wir haben heute eine vielfältige Versorgungssituation im ambulanten und stationären Bereich. Haben wir im Haus Zuversicht z. B. in den ersten Jahren ein offenes Treffen für Trauernde angeboten, so ist dies heute nicht mehr nötig, da es dieses Angebot an vielen anderen Stellen in der Stadt gibt und Trauernde nach dort verwiesen werden können. Aber natürlich gibt es in der Versorgung noch immer Lücken: dies sind noch immer junge Erwachsene, die einen nahen Angehörigen oder einen Freund verloren haben und ein Angebot für Familien. Aus der Erfahrung mit dem Angebot für trauernde Kinder und Jugendliche, gab es schon immer die Idee, dies auch auf die gesamte Familie auszudehnen und ein Angebot zu schaffen, wo zur gleichen Zeit am gleichen Ort in unterschiedlichen Gruppen Familienmitglieder Anstöße und Unterstützung erhalten, um mit ihrer Trauer gut weiterleben zu können. Für solche Vorhaben braucht man Menschen, die den Mut haben, die Trauer mit auszuhalten, die wissen, dass der Trauernde nicht krank ist, sondern die Zeit der Trauer eine Zeit der Heilung und der Anpassung ist an ein Leben ohne den Verstorbenen. Das die Zeit der Trauer eine wichtige Zeit ist und auch ein zu höchst kreative Zeit sein kann und jeder das Potential hat, Trauer und Verlust zu bewältigen. Hätten wir dieses Potential nicht, wäre unser Leben unerträglich. Nicht trauern zu dürfen, hätte den Preis der Gefühllosigkeit, ein Verlust an Lebendigkeit. In beiden Hospizen und im SAPPV (spezialisierten ambulanten pädiatrischen Palliativ Versorgung) fanden sich die Mitarbeiter, die diese Aufgabe übernehmen konnten und wollten.

Erste Kooperation fanden im Jahr 2013 statt, indem wir im stationären Hospiz Zuversicht zwei Gruppen für junge Erwachsene angeboten haben, im Frühjahr und im Sommer, die geleitet und moderiert wurden von Rene Meistrell, Dipl.-Päd. aus dem Kinderhospiz und Beate Dirkschnieder, Dipl.-Sozialarbeiterin aus Zuversicht. Dies waren die ersten Versuche einer Kooperation, die als geglückt bezeichnet werden können.

Die nächsten Steine für eine neue gemeinsame Arbeit wurden gesetzt: am 6. Und 7.9.2013 mit dem Familienseminar „Aus dem Gleichgewicht.....“ Hier waren sowohl Erwachsene als auch Kinder angesprochen, Familien in denen ein Kind verstorben ist. An zwei Tagen wurden die Erwachsenen als auch die Kinder in unterschiedlichen Gruppen begleitet, der Trauer wurde Raum gegeben und vorsichtige Schritte in ein Leben ohne den Verstorbenen wurden gewagt. Es gab gemeinsame Mahlzeiten, wo sich alle trafen und auch einen geistigen Impuls zum Abschluss. Der Tod eines Menschen ist für die Nahestehenden immer ein schmerzlicher Einschnitt, jeder Tod ist einmalig und jede Trauer und die Bewältigung ist sehr persönlich.

Leid und Schmerz sind nicht vergleichbar, aber die Solidarität unter Menschen in Trauer erstaunt immer wieder.

Es wird spannend sein in den nächsten Jahren zu beobachten wie eine Kooperation sich fortsetzen und festigen kann und ganz besonders spannend wird es sein, wie Trauernde mit unterschiedlichen Hintergründen sich gegenseitig unterstützen und bereichern werden.

Nazareth

Vielfältig! Vernetzt!

Gemeinschaftswochenende der Diakonischen Gemeinschaft Nazareth



Vom 20. bis 22.09. 2013 fand das Gemeinschaftswochenende in Nazareth statt und zahlreiche Geschwister und Interessierte besuchten die verschiedenen Veranstaltungen. Los ging es am Freitag mit Versammlungen des Vertretungsausschusses der Nazareth-Diakoninnen und Diakone, die im Entsendungsvertrag arbeiten. Ebenso hatte die Studierendenvertretung Nazareths eine Vollversammlung. Beim Abend der Begegnung wurde ein Bild des verstorbenen früheren Brüderpfarrers und Künstlers Pastor Eberhard Warns enthüllt, der trotz seiner schweren Demenzerkrankung beeindruckende Kunstwerke geschaffen hat. Der Gemeinschaftstag am Samstag hatte seinen inhaltlichen Schwerpunkt in einem Dialogvortrag von Prof. Dr. Thomas Zippert und Diakon Bernd Heide-vom Scheven (beide Fachhochschule der Diakonie), die sich mit den pluralen werdenden Lebensbedingungen in Gesellschaft, Kirche und Diakonie beschäftigten und Herausforderungen für diakonische Gemeinschaften formulierten. Diakon Carl-Christian Klein

referierte über zentrale Themen seiner nun zu Ende gehenden Amtszeit als Geschäftsführer des VEDD und über Zukunftsperspektiven des Verbandes. Die „Heimatgemeinschaft“ Nazareth dankte ihrem Bruder für den wertvollen Dienst im Verband. Am Nachmittag wurde u. a. eine Beitragsordnung für die Nazareth-Gemeinschaft verabschiedet, die zeitgemäße Regelungen für die finanzielle Sicherung der Gemeinschaft bietet. Der Gemeinschaftsrat, das Leitungsgremium der Gemeinschaft, wurde für seine Arbeit im zurückliegenden Geschäftsjahr einstimmig entlastet. Am Abend wurden 10 Geschwister im Rahmen eines feierlichen Agapemahls in die Gemeinschaft aufgenommen. Am Sonntag 22.09. fand der Festgottesdienst zur Einsegnung von neun Brüdern und Schwestern in das Amt der Diakonin/des Diakons in der Betheler Zionskirche statt.

Diakon Wolfgang Roos-Pfeiffer



Sarepta

Wüstentag mit Frau Pastorin Susanne Timm- Münden am 11.12. 2013 von 9.30 -17.30 Uhr

Sie sind eingeladen, sich für einen Tag Auszeit zu nehmen! Den Alltag für eine kurze Zeit zu unterbrechen, Atem zu holen und Bedrängendes ablegen zu können.
Teilnahmebeitrag: 20,-€
Verpflegung: 10,-€

Herzliche Einladung zum **musikalischen Advent**-Highlight mit Bertold Becker, Tasteninstrumente & Joachim Fitzon, Kontrabass. Am Freitag, den 13.12.2013 um 19.30 Uhr im Foyer des Hauses der Stille, Am Zionswald 5, zum JAZZ-ADVENT. Die beiden Musiker bieten Ihnen ein ansprechendes Programm - alte Adventslieder, neu vertont.
Prädikat: Lohnenswert vor allem für Jazz-Liebhaber!

Sr. Anke Frickmann
Leitende Schwester, Leiterin Mutterhaus / Haus der Stille



Ich wünsche Allen eine zur Ruhe kommende Advents-, Weihnachtszeit. Kommen Sie gut durch den Winter, wenn die Tage jetzt kürzer sind und das Licht rar wird

*Verliere dich nicht an die Sorge.
Heiteren Gemüts begegne ihr
und
entsorge sie, wo du sie triffst.*

*Wohne bei dir ein.
Teile aus diesem Vermögen aus.*

*Lebe die Fragen des Lebens.
Wachse in ihre Antworten hinein.*

*Erwarte nichts.
Fürchte nichts.
Sei frei.*

*Neid, Verdruss und Sorge
Verkürzen das Leben.
Du alterst vor der Zeit.
Gut essen und trinken halten
Leib und Seele zusammen.
Doch mehr als diese drei
vermag die Liebe zu heiterem
Sinn. "*

(Jürgen Schwarz)

Personal & Bildung

Freibeträge neu beantragen?

Das DZP hatte im August per Brief darüber kurz informiert: Mit der Umstellung auf ELStAM müssen die bisher in der Übergangszeit 2011 und 2012 automatisch übertragenen *Freibeträge für den Lohnsteuerabzug* unbedingt neu beantragt werden.

Um welche Freibeträge geht es?

Freibeträge für den Lohnsteuerabzug meinen hier *nicht* die regelmäßig mit dem Lohnsteuerjahresausgleich bzw. Einkommensteuererklärung nachträglich angewandten Freibeträge, sondern die im Vorsteuerabzugsverfahren beantragten Beträge.

Zur Erklärung: Grundsätzlich kann vieles was später in der Steuererklärung angerechnet wird auch schon vorab als Freibetrag (und dementsprechenden vorherigen Verringerung des Steuerabzugs) beantragt werden.

Dafür gilt dann: Lohnsteuerfreibeträge müssen in jedem Fall neu beantragt werden, z.B. Werbungskosten für Fahrten zur Arbeitsstätte. Entsprechendes gilt in Steuerklasse II für Kinder ab 18 Jahren und für das Faktorverfahren bei Doppelverdiener-Ehegatten.

Eine Ausnahme gilt für

- Behinderten- und Hinterbliebenen-Pauschbeträge sowie
- für (volljährige) Kinder, sofern diese bereits in der ELStAM-Datenbank mehrjährig mit Gültigkeitsdauer für 2013 bescheinigt sind.

Andernfalls müssen Freibeträge für Kinder über 18 Jahren, die sich noch in Schul-, Lehrausbildung oder Studium befinden, ebenfalls neu beantragt werden. Kinderfreibeträge für Kinder unter 18 Jahren sind nicht neu zu beantragen.

Den Antrag sollten Arbeitnehmer möglichst noch in diesem Jahr stellen, damit sich der Freibetrag bereits ab Januar direkt auf das Nettogehalt auswirkt.

Änträge findet man auf: www.formulare-bfinv.de – sendet aber am besten per Post ans Finanzamt. Weitere Infos (auch Tabellen) unter: http://www.focus.de/finanzen/steuern/tid-27633/lohnsteuerermaessigung-antrag-stellen_aid_835223.html



Christiane Stelter

Will | kommen!

Neue Mitarbeitende:

Januar

Esther Wood, Pflegezentrum Quelle
Lena Radmer, Tagespfl. Sennestadt
Carolin Langer, Wohnstift Frieda-v.-Bodelschwingh
Brigitte Drewitz, Bildung & Beratung Bethel
Doris Helen Anacker, Kinder-Intensivpflege

Christina Drüge, Morgenstern
Nele Bertram, Abendstern
Gabriele Reschka, Quellenhof Altenheim
Christine Büttner, Kinder-Intensivpflege

Februar

Margaret Mutsahuni, Pflegezentrum Quelle
Doris Kühnel, Seniorenzentrum Dissen
Maria Teresa Escribano Contreras, Mutter und Kind Betreuung
Manuela Schöck, Niedrigschwellige Betreuungsleistungen
Ulrike Grimm, Niedrigschwellige Betreuungsleistungen
Julia Tschechowski, Zentrale Hauswirtschaft & Service
Annalena Albrecht, Zentrale Hauswirtschaft & Service
Katrin Krohne-Klaus, Personal & Bildung Sarepta
Marcel Hähnel, Morgenstern
Sabine Dannhaus, Elim MeH-Station
Emmanuel Eichler, TZB Haus Nazareth Gäste
Christoph Diedam, Ambulanter Pflegedienst

März

Christina Rosa, Seniorenzentrum Dissen
Christiane Berlin, Zentrale Hauswirtschaft & Service
Dagmar Elsner, Zentrale Hauswirtschaft & Service
Edeltraud Niebusch, Zentrale Hauswirtschaft & Service
Detlef Sundermann, Zentrale Hauswirtschaft & Service
John Pankoke, Zentrale Hauswirtschaft & Service
Susanne Schröder, Abendfrieden
Susanne Hunke, Quellenhof Altenheim
Andrea Menke, Pflegezentrum am Lohmannshof

Barbara Wichard, Pflegezentrum am Lohmannshof
Ilka Christine Müller, Kinder- und Jugendhospiz
Anette Lindemann, Bildung & Beratung Bethel
Thorsten Klaus, Bildung & Beratung Bethel
Anna Warkentin, Ambulanter Pflegedienst
Anne Zimmerling, Niedrigschwellige Betreuungsleistungen
Astrid Berenguer Kreuzberger, Ambulanter Pflegedienst
Antje Zieseniß, Pflegezentrum am Lohmannshof
Marija Tarabaric, Seniorenzentrum Dissen
Nina-Christine Büscher, Bildung & Beratung Bethel

April

Anna Nwosu, Seniorenzentrum Breipohls Hof
Kathrin Regel, Seniorenzentrum Breipohls Hof
Andrea Wehmhöner, Seniorenzentrum Breipohls Hof
Mohamed Touati, Allg. Verwaltung Sarepta
Anke Beerbaum, Abendfrieden
Essa Langer, Abendstern
Patrick Johannpeter, Boysenhaus
Abena Boateng, Boysenhaus
Ben Bölter, Pflegezentrum am Lohmannshof
Elke Prestin, Ev. Bildungsstätte
Nicole Gmeinwieser-Lowey, Freiwilligenagentur
Larissa Raabe, Ambulanter Pflegedienst
Daniel Ginter, Ambulanter Pflegedienst
Beate Susanne Meyer, Kinder-Intensivpflege
Anke Mau, Niedrigschwellige Betreuungsleistungen
Cornelia Rullmann, Seniorenzentrum Dissen

Katharina Winter, Seniorenzentrum Dissen
Sebastian Tielking, Controlling Sarepta

Mai

Diana Windhoff, Pflegezentrum Quelle
Francisca Chukwu, Morgenstern
Sophia Krah, Wohnstift Frieda-v.-Bodelschwingh
Miriam Hillebrand, Mutter und Kind Betreuung
Ida Kloster, Kinder-Intensivpflege
Claudia Hokamp, Kinder-Intensivpflege
Janosch Stratemann, Niedrigschwellige Betreuungsleistungen
Elina Krauth, Zentrale Hauswirtschaft & Service
Anke Kapischke, Pflegezentrum Quelle
Maik Wünsche, Zentrale Hauswirtschaft & Service

Juni

Monika Bonke, Pflegezentrum Quelle
Joel Oberschelp, Pflegezentrum Quelle
Hiltrud Batram, Seniorenzentrum Dissen
Wladimir Kleschukow, Seniorenzentrum Dissen
Nancy Kuhn, Zentrale Hauswirtschaft & Service
Helena Wagner, Zentrale Hauswirtschaft & Service
Christoph Bremer, Zentrale Hauswirtschaft & Service
Elfriede Hildebrandt, Elim
Angelika Finckenstein, Boysenhaus
Silke Dißler, Fachseminar für Altenpflege
Gabin Beya-Mweuze, Zentrale Hauswirtschaft & Service
Gabriele Walter, Ambulanter Pflegedienst
Anne Faith Ahlering, Elim

Juli

Hanna Kempe, Pflegezentrum Quelle
Hans-Ulrich Kleinteich, Seniorenzentrum Dissen
Simone Meiberth, Seniorenzentrum Breipohls Hof
Hartmut Leuchtmann, Seniorenzentrum Breipohls Hof
Johanna Partzanka, Abendfrieden
Heike Lorenz, Kinder- und Jugendhospiz
Katharina Engel, Spez. amb. pädiatr. Pall.-Versorgung
Sarah Alma Kania, Ambulanter Pflegedienst
Bianca Herzog, Ambulanter Pflegedienst
Kaouthar Belhedi, Ambulanter Pflegedienst
Monika Brüggemeier, Kinder-Intensivpflege
Rita Junkerfeuerborn, Pflegezentrum am Lohmannshof
Lilli Dyck, Zentrale Hauswirtschaft & Service
Gisela Pade, Pflegezentrum am Lohmannshof
Anne Novak, Mutter und Kind Betreuung
Michaela Klawitz, Ambulanter Pflegedienst

August

Claudia Burandt, Seniorenzentrum Dissen
Heidemarie Eikermann, Seniorenzentrum Breipohls Hof
Elena Miller, Zentrale Hauswirtschaft & Service
Ella-Magdalena Feldmann, Boysenhaus
Vendula Juskova, Pflegezentrum am Lohmannshof
Henrike Tiemann, Pflegezentrum am Lohmannshof
Julia Niekamp, Pflegezentrum am Lohmannshof
Anika Weber, Kinder- und Jugendhospiz

Angela Bandeili,
Kinder- und Jugendhospiz

Jana Hoeck,
Bildung & Beratung Bethel

Ute Preuß, Freiwilligenagentur

Lena Friedrichs, Betheljahr (FSJ)

Natascha Dreckschmidt,
Ambulanter Pflegedienst

Sinja Stechel,
Ambulanter Pflegedienst

Saskia Flegel, Kinder-Intensivpflege

Kaelo Mokalake,
Seniorenzentrum Dissen

Mira Limbeek,
Seniorenzentrum Dissen

Violetta Coring, Seniorenzentrum
Breipohls Hof

Suat Özcelik, Zentrale Hauswirtschaft
& Service

Corinna Riemeier, Betheljahr (FSJ)

Christine Glück,
Kinder-Intensivpflege

Sept.

Barbara Snuverink,
Seniorenzentrum Dissen

Monika Drohomyrecka,
Seniorenzentrum Dissen

Mona Stukenbröker, Seniorenzent-
rum Breipohls Hof

Silvia Drewes, Abendstern

Michail Savvidis, Pflegezentrum am
Lohmannshof

Katharina Kiel,
Mutter und Kind Betreuung

Stefan Wellensiek,
Studiengang Berufspädagogik

Katharina Niemeyer, Betheljahr (FSJ)

Josè Antonio Morales Martinez,
Kinder-Intensivpflege

Nadine Kahlert, Niedrigschwellige
Betreuungsleistungen

Hanna Ehlers, Boysenhaus

Jana Zehetbauer, Elim

Dennis Swiniartzki,
Ambulanter Pflegedienst

Oktober

Nelli Gargulia, Pflegezentrum Quelle

Pasqual Gissa, Pflegezentrum Quelle

Kim Kendziora,
Pflegezentrum Quelle

Kahraman Özdemir,
Pflegezentrum Quelle

Merve Tinkir, Pflegezentrum Quelle

Sibel Wagner, Pflegezentrum Quelle

Sarah Klusmann,
Seniorenzentrum Dissen

Rene Bombach, Seniorenzentrum
Breipohls Hof

Nina Momendem, Seniorenzentrum
Breipohls Hof

Björn Pfeiffer, Seniorenzentrum Brei-
pohls Hof

Michel Rahe, Abendfrieden

Ülkü Dedeeli, Abendstern

Kaan Arikan, Quellenhof Altenheim

Mariola Gavrani, Elim

Lidia Raszka-Granitza, Elim

Rosemarie Schaff, Elim

Dennis Buresch, Boysenhaus

Stella Jaouadi, Boysenhaus

Paula Jeromin, Boysenhaus

Patrick Johannpeter, Boysenhaus

Lars-Mathis Lempio, Boysenhaus

Bernd Möller, Boysenhaus

Lena Nickel, Boysenhaus

Nadine Günther, Pflegezentrum am
Lohmannshof

Sarah Neidhardt, Pflegezentrum am
Lohmannshof

Naime Nikqi, Pflegezentrum am
Lohmannshof

Ralph-Dieter Schäfer, Pflegezentrum
am Lohmannshof

Lisa Caroline Streicher, Pflegezent-
rum am Lohmannshof

Neues aus der MAV Sa|Na|AH

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ein Jahr ist schnell vorüber, zurückblickend!

Was war 2013? „Ein gutes Jahr“, wird sagen, wer es als solches erlebte. Und andere werden das Gegenteil behaupten.

Bleiben wir also bei den Fakten! „Das Wetter war prima“! Punkt! Im Ernst! Es gab schon noch mehr als „Wetter“ in 2013! Was durften wir erleben, gemeinsam, in unserem Arbeitskontext?

Hier ein kleiner Auszug in nicht ganz chronologischer Abfolge. Anfang des Jahres stand die Schließung des „v. Plettenberg-Stift“ im Raum. Am 13.02.13 (Aschermittwoch) gab es dort eine letzte Teilversammlung. Der Betriebsübergang fand im Juni statt.

Das neue Seniorenpflegezentrum „Breipohls-Hof“ hatte schon von Anfang mächtig Fahrt aufgenommen durch den Einzug der ehemaligen „vPS“-Bewohner(innen).

Der Workshop „mit Leichtigkeit?!- Unserem Alltag und unserer Zusammenarbeit auf der Spur“ hinterließ ab März seine Spuren. Es gab die Umsetzung der Beschlüsse der arbeitsrechtlichen Kommission (Lohnerhöhungen nach AVR und BAT), die nicht ohne Schwierigkeiten verlief. In der Altenhilfe OWL gGmbH wurde eine MAV gewählt.

Es gab ein schlimmes Brandereignis im Altenheim Quellenhof. Ein Bewohner kam dabei um sein Leben.

Im Altenheim Abendfrieden/ Abendstern wurden die ersten Ideen zu einem Rufbereitschaftsdienst entwickelt.

Die Vorbereitungen für den Fachtag Altenpflege starteten. Die Auswertung der letzten Mitarbeitenden-Befragung und die Umsetzung der geplanten Massnahmen sind auch noch ein Thema.

Im Juni gibt es einen Entwurf zum Rahmenkonzept für die Rufbereitschaft im Abendstern/Frieden.

Im Thekoa-Saal in Eckardtsheim geschieht am 05. Juli Unbeschreibliches. (Siehe Bild).



Ende August : Herr Meyer macht Urlaub.

Mitte September: Herr Tebartz van Elst renoviert (zu) großzügig und in Bethel findet der Fachtag Altenpflege statt. Arbeitstitel : „Unsere Zukunft - meine Arbeit “ Auch in diese Zeit fallen die Überlegungen zur Neu-Konstellation der Mitarbeitervertretung.

Nach dem Mitarbeitervertretungsgesetz der Evangelischen Kirche in Deutschland ist das bis dato existierende Konstrukt für die nächste Wahlperiode (2014-2018) nicht mehr gesetzeskonform. Es gibt also Handlungsbedarf

Direktion und MAVen haben eine Idee dazu und „tingeln“ seither damit durch die Einrichtungen.

Immer noch September: „Die Griechen kommen...nicht alle!“ Der Dienstgeber hatte sich auf den weiten Weg nach Griechenland gemacht, um dort Fachkräfte für die Altenpflege zu finden.

Der Oktober war mild und sonnig.

Im November findet am 22.ten die Mitarbeitendenvollversammlung im „Kleinen Festsaal“ Nazarethweg 7 statt.

Nach langem und zähem Ringen mit sich selbst hat die MAV einen außergewöhnlichen Zeitpunkt dafür gewählt. 19.00 Uhr, an einem Freitag. Ausschlaggebend für die Entscheidung war letztlich die Erkenntnis, das zumindest in der Pflege rund um die Uhr gear-

beitet wird und somit 19.00 Uhr keine unübliche Arbeitszeit ist. Ein weiterer Grund für dieses „Experiment“ ist die Tatsache, das auf bisherigen Versammlungen nur eine sehr überschaubare Anzahl von Mitarbeitenden anwesend war, obwohl die bisher immer gern

genommene Zeit über Mittag „sehr zentral“ in der Mitte des Tages lag!

Letzten Ausschlag für die Zeitwahl ist die Überlegung, das es an einem Freitagabend war, als ca 170 Mitarbeitende im Juli den Thekoa-Saal rockten. Es war Einigen offenbar wichtig, dabei zu sein.

Diese Entscheidung war richtig und gut! Wichtig und gut ist eine Mitarbeitendenversammlung!

Und das Interesse für die Arbeit der MAV. Denn dort werden unsere Interessen wahrgenommen. Und wenn es nur die Planung für das nächste Mitarbeitendenfest wäre!

Dieses Jahr ist noch nicht zu Ende!



Eugen Meyer
Für die MAV

Neues aus der MAV AH-OWL

Neue MAV gewählt



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Altenhilfe Bethel OWL gGmbH haben im Februar dieses Jahres eine neue Mitarbeitervertretung (MAV) gewählt. Zur Altenhilfe Bethel OWL gGmbH gehören zurzeit das Pflegezentrum in Bielefeld-Quelle und das Seniorenzentrum in Dissen. Ab Ende Juni wird auch das Seniorenzentrum Breipohls Hof nach der Eröffnung dazu gehören. Die neue Mitarbeitervertretung hat fünf Mitglieder: Kerstin Hilse, Ludmilla Schmidt, Rita Finke, Gregor Gutmann und Georg Brosowsky.

Zur Vorsitzenden wurde Schwester Kerstin Hilse und zu ihrem Stellvertreter Herr Gregor Gutmann gewählt. Beim Fototermin war Frau Rita Finke leider verhindert.

Kerstin Hilse

Sie erreichen uns immer
Mittwoch vormittags im:
Pflegezentrum Quelle
Galoppweg 3
Tel.: 0521 557 417-150
mav.altenhilfe-bethel-
owl@bethel.de

Im | pressum

Bethel

© 2013 v.B.S. Bethel
Stiftungen Sarepta | Nazareth
in den v. Bodelschwingschen
Stiftungen Bethel

Die „Ein-blick.“ wird
an alle Mitarbeitenden der Stif-
tungen Sarepta | Nazareth und
des Stiftungsbereich Altenhilfe
Bethel verteilt.

Herausgeber u.v.i.S.d.P.:
Diakon Werner Arlabosse
(Vors. der Direktion);
Redaktion, Satz + Gestaltung:
Diakon Martin Eickhoff-Drexel

Redaktionsanschrift:
Sarepta-Nazareth • Stiftungs-
kommunikation
Nazarethweg 5
33617 Bielefeld
Tel.: (0521) 144-39 89
martin.eickhoff@bethel.de

www.sarepta-nazareth.de

Pinn | wand

Sie haben etwas anzubieten
oder mitzuteilen? Vielleicht
ein spannendes Buch oder ei-
nen interessanten Artikel gele-
sen? Oder Sie wollen uns auf
eine Veranstaltung aufmerk-
sam machen?

*Lassen Sie es uns wissen und
schreiben eine Notiz an:
Martin.Eickhoff@bethel.de*